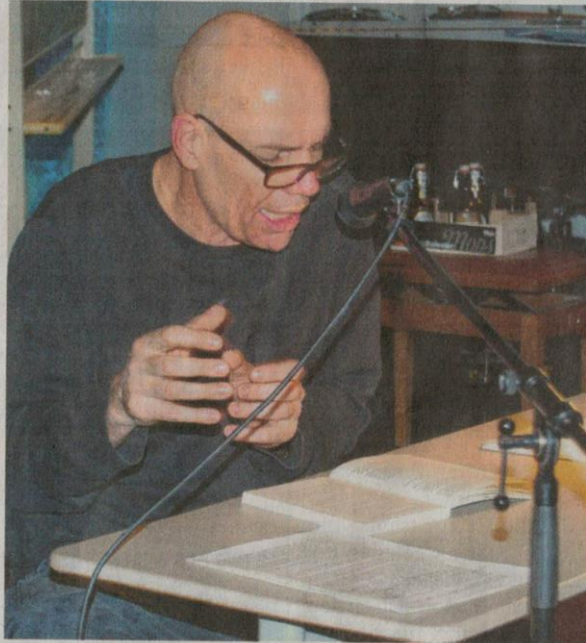


## Ansichten eines Punks – Jan Off liest

**QUICKBORN** Kantige Gesichtszüge, kahler Schädel, eine laute Stimme und Hände, die gefühlt durchgehend in Bewegung sind: Der Hamburger Autor Jan Off ist eine Erscheinung – schwer zu übersehen und schon gar nicht zu überhören. In dieser Woche war er zu Gast im Elsensee-Gymnasium und machte seine 16- und 17-jährigen Zuhörer mit einer Zeit bekannt, die sie bestenfalls vom Hörensagen kennen und in der junge Leute in ihrem Alter mit Igelfrisuren und grell gefärbten Irokesenschnitten, zerrissenen Jeans, Springerstiefeln und abgewetzten Lederjacken das Bild der Innenstädte prägten: Es lebe der Punk.

Offs Bücher und Kurzgeschichten sind die Erinnerungen eines Dorfpunks in den 1970er und 1980er Jahren, denen Rocko Schamoni nicht unähnlich. Seine Wortwahl ist gern mal drastisch bis vulgär, seine Bildsprache deftig. Er schwingt eher den literarischen Säbel, als dass er ein Wörterflorett führt. Und doch hat seine Kunst was, beschreibt Off akribisch, mit hervorragender Beobachtungsgabe, herrlich pointiert und überspitzt den Kampf der Jugend ab Ende der 1970er Jahre gegen das



Laut, brachial und irgendwie ein Naturereignis: Jan Off kann auch heute noch gut gegen das Establishment wettren. ELLERSIEK

Establishment, ihr genussvolles Abgrenzen gegen die im Eiche-rustikal-Mief feststeckenden Eltern, deren spießige Wohnzimmer doch bei allen anarchischen Auswüchsen immer das Zuhause blieben.

Wer sich erinnerte, musste schmunzeln, manchmal gar glucksen, hin und wieder blieb das Lachen aber auch im Hals stecken. Seine überwiegend sehr jungen Zuhörer

allerdings waren irritiert ob seiner Sprache und vielleicht auch seines Themas. Die Welt der Abgerissenen, der Junkies und der Schlägereien zwischen Punks und Poppern ist Lichtjahre von der ihren entfernt.

Was einst gesellschaftspolitisches Statement war, ist für heutige Jugendliche nur noch schwer nachvollziehbar. Von dem für die Entwicklung der Gesellschaft durch-

aus wichtigen Zeitgeist-Phänomen blieb gerade mal das Design.

Offs Geschichten sind auf ihre Art unterhaltsam, aber nicht unbedingt als entspannende Lektüre nach Dienstschluss geeignet. Und es fehlt zumindest in den vorgetragenen Geschichten die kritische Auseinandersetzung mit einer Jugendkultur, die wie kaum eine andere vorher Abstürze und Drogentote produzierte. Aber auch das war einkalkuliert und Teil des Protestes, so krank das heute klingen mag.

Inzwischen ist Punk wieder cool, aber eben anders: Die Stachelfrisuren gibt es in styliher Lightversion, die Jeans muss niemand mehr selber zerreißen, denn Ripped Denim gibt es heute für kleines Geld überall zu kaufen, und ein Nasenpiercing lässt niemanden mehr in Ohnmacht fallen. So sieht sie aus, die Welt der Enkel von Punk Jan Off. Was ist besser? Off würde vermutlich nicht eine Sekunde überlegen. Für ihn ist es zumindest in der Außendarstellung natürlich der Ur-Punk. „Ihr tut mir Leid. Eure Eltern sind heute tätowiert und verrückter als Ihr. Wie sollt Ihr Euch noch abgrenzen“, sagte er. Die Antwort? Gekicher. *cel*